

räumlich ausgedehnter Fischteiche und Brutanstalten an. Seine Erfahrungen schenkte er uns wieder in mehreren Veröffentlichungen.

Unvergessen bleiben ferner seine weitgespannten Pläne und Versuche zur Einbürgerung amerikanischer Barscharten in mitteleuropäischen Gewässern. Sein liebevollster und aufmerksamster Biograph, Maxa, stellt ausdrücklich fest, daß Schwarzbarsch und Forellenbarsch zu seiner Freude sehr gut auf allerlei Arten künstlicher Fliegen gingen. Im Jahre 1883 vertrat v. d. Borne sein Land auf der Internationalen Fischereiausstellung in London. Hier nahm er die Gelegenheit wahr, Petrigunst mit der Schleppangel auch auf dem Meere zu erporben. Gleichfalls rege erwies er sich als „Glied jener Kette, welche, namentlich in den Achtzigerjahren umfassend wirkend, die Tätigkeit der Fischereivereine in Schwung und Eifer brachte.“

Am 14. Juni 1894, vor sechzig Jahren, ging dieses von fruchtbarer Arbeit gesegnete Leben schmerzlos zu Ende. Nach dem Worte seiner Tochter war Max v. d. Borne ein Fischer. Für uns zählt er zu den Großen der nassen Waid, deren Andenken nicht erlöschen darf.

Literatur:

Dr. Hanns Schindler Max von dem Borne. In: „Der Sportfischer“, 3. Jahrg.

E. K.-K., Wien

Wiener Meisterschaften und Länderkampf Schweiz-Oesterreich

In Anbetracht des heuer abnorm schlechten Frühjahrswetters hatten Akteure sowohl wie Veranstalter die ärgsten Befürchtungen für den Ausgang dieses ersten Freiluftturniers der diesjährigen Saison gehegt. Nun, die „böse Sophie“ hatte ein Einsehen und bescherte am 15. und 16. Mai sonniges, klares, etwas kühles Wetter, allerdings beeinträchtigt durch einen beißenden Südoststurm. Dieser war am Samstag noch erträglich und von minutenlangen Flauten unterbrochen, von denen natürlich die Werfer profitierten. Am Sonntag jedoch fegten pausenlos Sturmböen mit 20 bis 30 Stundenkilometer über den beflaggten und mit Lautsprecheranlage versehenen Platz der „Venediger-Au“, die die Fliegedisziplinen an diesem Tag einfach unmöglich gemacht hätten. Aber auch mit dem 7½ g-Gewicht machte der Orkan, was er wollte, blies es im entscheidenden Moment von der Scheibe weg oder, beim Weitwurf, ins Out. Bezeichnend für die dadurch entstandenen großen Schwierigkeiten ist beispielsweise die Tatsache, daß es dem Berichterstatter als einzigem unter allen (29) Teilnehmern gelang, die 7½-Arenberg ohne Nullwurf zu absolvieren, und daß Klassewerfer, wie Berli und Ernst (Schweiz), sogar bei der Fliege-Arenberg je einen Null-„Treffer“ hinnehmen mußten. Hier zeigte es sich wieder deutlich, mit welchen Zufälligkeiten bei einem Turnier im Freien gerechnet werden muß und daß einzig der Hallenkampf mit seinen für alle Bewerber gleichen Vor- und Nachteilen ein richtiges Bild vom wirklichen Können der Werfer zu geben vermag. Diese Tatsache soll für die Unterlegenen ein Trost, für die Sieger aber eine Mahnung sein, nicht auf ihren Lorbeeren auszuruhen, und für uns alle Ansporn, jetzt erst recht fleißig zu trainieren, und zwar bei jedem Wetter!

Im Rahmen der vom Verband der Arbeiter-Fischereivereine veranstalteten Wiener Meisterschaftsbewerbe gab es erstmalig auch einen offiziellen Länderkampf zwischen der Schweiz (Berli, Ernst, Schreck, geführt vom Präsidenten des Swiss Casting Clubs, W. G. Hug, und im Rathaus von Stadtrat Afritsch empfangen und herzlich begrüßt) und einem aus Hochwartner, Mordax und E. K.-K. bestehenden österreichischen Team, für dessen Ausgang die bessere Placierung der sechs Werfer in den verschiedenen Disziplinen (nur Fliege und 7½ g) maßgebend war.

Um es vorweg zu nehmen: die Schweizer haben verdient mit 48⁵ gegen 54⁵ Punkten gewonnen, aber hauptsächlich durch ihre große Überlegenheit im Fliegeweitwurf, während sie in den anderen Disziplinen mit uns annähernd gleich, im Gewichtweitwerfen sogar unterlegen waren, wobei unter „uns“ nicht immer das österreichische Team, sondern unsere überdurchschnittlichen Werfer überhaupt zu verstehen sind. Wir haben diese Schweizer Klassewerfer schon 1952 auf dem gleichen Platz kennen gelernt und bewundern auch heute noch ihren eleganten, scheinbar spielerischen Wurfstil und ihre mit größter Zweckmäßigkeit ausgewählten, erstklassigen Geräte (durchwegs die bekannten Schreck'schen „Inlet“-Gespließten und Röllchenrollen), aber es wollte uns scheinen, als ob sie diesmal nicht ganz in ihrer gewohnten Form waren, — oder aber sind wir seither doch erheblich besser geworden?

Sehenswert jedenfalls waren ihre halb norwegischen, halb französischen Fliegeweitwürfe, alle im Durchschnitt über 50 m und in eleganter Fechterpose, mit 2 bis 5 Doppelzügen spielend hinausgelegt. Fritz Schreck, überhaupt ihr bester Mann, und in Zürich 1953 noch hinter dem Berichterstatter rangierend, siegte hier mit einem Wurf von fast 55 m, hoch angesetzt und mit einer sonderbaren, degenstoßartigen Drehbewegung der Gerte beim „Schuß“

Gleich nach diesen gerne gesehenen Gästen aus dem schönen Nachbarland sei jedoch unser Stockerauer Mordax genannt, der im Fliege-Zielwurf, obwohl erst seit wenigen Wochen hiefür trainierend, alle seine Gegner überlegen schlug und sich auch sonst hervorragend placierte. Wir wollen annehmen, daß diese Leistung nicht etwa ein durch günstige Windverhältnisse verursachter Zufallserfolg war, sondern daß er sein großes Können auch beim Askö-Fest im Juli und bei den österreichischen Meisterschaften im September unter Beweis stellen wird. Dieser hoch talentierte, universell verwendbare und beinahe fanatisch ehrgeizige Sportler, der überdies, im Gegensatz zu den Wienern, günstige Trainingsmöglichkeiten besitzt, zählt zu unseren großen Hoffnungen für Düsseldorf.

Auch M. Sporeni, der überraschend Wiener Meister im Fliegeweitwurf wurde, hat sich wacker gehalten und scheint wieder in Form zu kommen. Von der Damenriege verdienen die Leistungen von Fr. Kaller (Stockerau) als Neuling besondere Beachtung, und auch die Jugendklasse war in einigen Bewerben den Senioren ebenbürtig. Im großen und ganzen können wir also, insbesondere in Anbetracht des stürmischen Wetters, mit unserem Abschneiden recht zufrieden sein und mit Vertrauen der großen Entscheidung im Oktober entgegensehen.

Wir hoffen, daß sich die Schweizer Mannschaft, die sich wegen ihres bescheidenen und sportlichen Auftretens rasch die Sympathie aller erworben hatte, bei uns wohlgeföhlt hat und daß der von der Stadt Wien für den Sieger im Länderkampf gestiftete Ehrenpreis — eine gerahmte, farbige Radierung „Rathaus im Frühlingschmuck“ — für sie eine ebenso liebe Erinnerung bleiben wird wie für den V.Ö.A.F.V. das vom S.C.C. gewidmete, handgeschnittzte „Salzkübeli“. Dieses wurde, entgegen seiner ursprünglichen Bestimmung, bei der sonntägigen Preisverteilung und Siegerehrung mit Wein gefüllt und zu fröhlichem Umtrunk von Mund zu Mund gereicht.

Ergebnisse:

I. Fliege-Ziel (50 Punkte)

Herrenklasse

1. Mordax (Ö. T.)	44 P.
2. Schreck (S. T.) u. Ernst (S. T.)	je 56 P.
Berli (S. T.) u. E. K.-K. (Ö.-T.)	je 54 P (W. M.)
6. Hochwartner (Ö. T.)	22 P

Damenklasse

1. H. K.-K.	16 P (W. M.)
-------------	--------------

II. Fliege-Weit

Summe d. 3 best.
Würfe innerh.
5 Min.

1. Schreck (S. T.)	91'06 m
2. Berli (S. T.)	90'51 m
5. Ernst (S. T.)	74'59 m
4. Sporeni M.	72'47 m (W. M.)
5. Mordax (Ö. T.)	65'50 m
8. E. K.-K. (Ö. T.)	63'64 m
15. Hochwartner (Ö. T.)	52'82 m

III. 15. Gramm-Weitwurf

Bestwurf

1. Hochwartner	81'10 m (W. M.)
2. Sporeni M.	79'76 m
3. Homolka	76'42 m
4. Schreck (G)	75'54 m
5. Ernst (G)	73'68 m
8. Mordax (G)	68'95 m
13. E. K.-K.	52'30 m

V. 7½ Gramm-Weitwurf

Herrenklasse

	Summe d. 3
	Würfe
1. Sporeni K. . .	150'78 m (W. M.)
2. Mordax (Ö. T.)	149'19 m
6. Schreck (S. T.)	97'25 m
7. Ernst (S. T.)	91'27 m
12. Berli (S. T.) . .	51'40 m
15. E. K.-K. (Ö. T.)	51'04 m

Damenklasse

1. Kaller (G)	73'35 m
2. H. K.-K.	53'01 m (W. M.)
3. Hochwartner	48'12 m

Jugendklasse

1. Sporeni	80'19 m (W. M.)
2. Hiehs .	38'78 m
3. Kainrath	36'91 m

VII. 7½ Gramm-Ringscheibe (72 Punkte)

Damenklasse

1. Kaller (G)	33 P
2. H. K.-K.	31 P (W. M.)
3. Hochwartner	30 P

Abkürzungen: W. M. = Wiener Meister, S. T. = Schweizer Team,
Ö. T. = Österr. Team, G = Gast

IV. 7½ Gramm-Ziel (50 Punkte)

Herrenklasse

1. Schreck (S. T.)	36 P
2. Mordax (Ö. T.)	34 P
3. Berli (S. T.) . .	32 P
4. E. K.-K. (Ö. T.) . . .	30 P (W. M.)
5. Hochwartner (Ö. T.)	30 P
7. Ernst (S. T.)	24 P

(geteilt mit Kurz, Wien)

Damenklasse

1. Kaller (G.)	20 P
2. Fuchs .	8 P (W. M.)
3. Kreitschi	4 P

Jugendklasse

1. Hiehs .	26 P (W. M.)
2. Kainrath	14 P
3. Sporeni	12 P

VI. Skish-7½ Gramm (75 Punkte)

1. Schreck (G)	34 P
2. Kurz	35 P
3. E. K.-K.	26 P
4. Berli (G) u. Homolka je	22 P
6. Mordax (G)	17 P
7. Ernst (G) u.	

Hochwartner je 15 P

Jugendklasse

1. Hochwartner	48 P (W. M.)
2. Sporeni	32 P
3. Kainrath	29 P

Rund um die Wasserwaid

Der Fischwirtschafts-Genossenschaft **Thüringen** gehören 14 Berufsfischer, 1180 nebenberufliche Kleinteichwirte und — 4000 Angler an! (Fischen und Angeln, H. 4/1954).

In manchen Salmonidengewässern beginnt der Aitel die Forelle und Äsche zu verdrängen. Der Hauptgrund liegt wohl in den bescheideneren Lebensansprüchen des Döbels. Man kann ihn vom späten Frühjahr bis zum Frühherbst mit der Fliege fangen, muß aber schon ein Könner sein, wenn man einen der gerissenen Dickköpfe erwischen will. Das ganze Jahr hingegen kann man Aitel mit der Grund- und Spinnangel angehen. W. Hartung empfiehlt dem Spinnfischer (Fischwaid, H. 5/1954) leichte Ruten von 1'85 bis 2'20 m Länge, Stationärrolle, Kunstfaden von 0'20 bis 0'25 mm Stärke, leichten Kunstköder, Überwerfen des Standplatzes und langsame Köderführung. Wenn man ein oder zwei Exemplare aus einem Schwarm gefangen hat, ist dieser vergrämt: Platzwechsel!

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1954

Band/Volume: [7](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Wiener Meisterschaften und Länderkampf Schweiz-Oesterreich 91-93](#)